

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Wort und Bild.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.
Telegraph-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

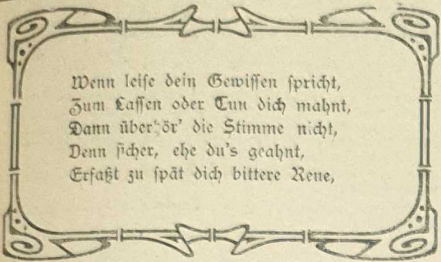
werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Netto-)Belle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Neufassungen kosten pro Zeile 10 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 19.

Donnerstag, den 11. Februar 1926.

19. Jahrgang.



Wenn leise dein Gewissen spricht,
Zum Lassen oder Tun dich nicht,
Dann über'hr die Stimme nicht,
Denn sicher, ehe du's geahnt,
Erfast zu spät dich bittere Reue,

Das Echo der Stresemannrede.

Falls der italienische Ministerpräsident Mussolini sich mit der Hoffnung getragen haben sollte, durch seine unerhörte Schmähe und Drohrede das deutsche Volk einschüchtern zu können, so dürfte ihn die Klugheit des Deutschen Reichstags eines andern belehrt haben. In letzter Einmütigkeit haben Reichsregierung und Reichstag die Ueberheblichkeiten und Drohungen des italienischen Gewalttäubers zurückgewiesen. Und zwar zeigte sich die volle Einheitslichkeit in der Auffassung der Regierung und der Volksvertretung nicht nur hinsichtlich der Beurteilung der Beleidigungen, die der italienische Gewalttäter für nötig befunden hatte, um eine schlechte Sache zu vertreten, sondern auch in der ruhigen, entschlossenen Stellungnahme gegenüber der Südtiroler Frage. Ueberwiegend trat in den Ausführungen der verschiedenen Parteivertreter der Glaube an die Macht unerschütterlicher Rechte hervor, deren willkürliche Verletzung eine Vergeltung vom Richterstuhl der Geschichte einmal finden wird. Es schien daher angebracht, in diesem Falle, wo auf der einen Seite der maßlose Ausbruch eines zügellosen Temperaments Beleidigungen und Herausforderungen häuften, sachliche Zurückhaltung zu bewahren.

Dass der Reichsaussenminister und der Reichstag die richtige Form für die Abwehr der falschlichen Ueberheblichkeiten gewählt haben, beweist das Echo der deutschen Protestkundgebung im Auslande. Fast in der gesamten Weltpresse findet die Rede Stresemanns eine günstige Aufnahme. Die amerikanischen Blätter haben vor allem den angenehmen Gegensatz zu Mussolinis Bolterton hervor. Ein New Yorker Blatt erklärt, keine Stresemannsche Rede sei jemals zeitgemäßer und inhaltlich zurechtstellender gewesen. Auch die englische Presse hebt den Zaft und die Form der Stresemannschen Rede rühmend hervor, um so schärfere Worte findet sie für das Verhalten Mussolinis. Unter der Ueberschrift „Der wilde Mann von Europa“ erklärten die liberalen Daily News, dass Mussolinis Rede Ausdrücke enthalte, die ein anständiger Mensch nicht einmal gegenüber potentiellen zu benutzen gewagt hätte. Mussolini, der hysterische Feuerprediger, würde den Ausdruck seiner Wut wahrscheinlich gemässigt haben, wenn Deutschland bewaffnet gewesen wäre. Wahrscheinlich sei der deutsche Kommentator zurechtfindend, wonach Mussolinis Auftreten mit pathologischen Faktoren begründet sei. Wenn Mussolini nicht geisteskrank sei, so hätte doch sein Verhalten eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Benehmen eines tolleren Bundes.

In Schärfe und Offenheit können diese Ausführungen wohl kaum übertroffen werden. Bemerkenswert ist übrigens die Tatsache, dass auch die französische Presse die Erwidrerung Stresemanns an Mussolini trotz aller Entschiedenheit allgemein als im Tone recht gemässigt ansieht. Man würde deutlich das Bemühen des deutschen Außenministers, zu verhindern, dass der Reichstag schmerzliche politische Folgen hat. Die Gegenwart schwerwiegende politische Folgen hat. Die Rede wurde, sei dazugegen entschieden schärfer und lasse eine Rückäußerung Mussolinis erwarten.

Tatsächlich hat es den Anschein, als ob Mussolini es bei seiner ersten Schimpfparodie nicht beabsichtigen will. Nach einer Meldung aus Rom beobachtet er, im römischen Senat auf die Reichstagsrede Dr. Stresemanns zu antworten, weil nach seiner Auffassung die Rede des deutschen Außenministers nicht geeignet ist, die Polemik abzumildern. Dazu ist nur zu bemerken, dass auch nach Ansicht der deutschen Regierung die Angelegenheit keineswegs erledigt ist. Die Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Reichstag bereits angedeutet hat, wird die Reichsregierung schon demnächst fordern, dass sich der Reichstag in nicht allzu fernher Zeit mit der Frage der deutschen Minderheit in Südtirol beschäftigen wird.

Die Annemidung vollzogen.

Ueberreichung des Aufnahmegesuchs in Genf.

Der deutsche Generalkonsul in Genf, Aschmann, hat am Mittwoch vormittag dem Generalsekretär des Völkerverbundes die Note der Reichsregierung über den Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund überreicht. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Herr Generalsekretär!

Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Mächte vom September 1924, auf die Ihnen, Herr Generalsekretär, überreichte deutsche Note vom 12. Dezember 1924 und auf die Antwort des Völkerverbundes darauf vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift hier beigefügte Note der übrigen an den Völkerverbund von Varna beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 beziehe ich mich gemäß Artikel 1 der Völkerverbundscharta namens der Deutschen Regierung hiermit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund zu beantragen. Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu wollen. Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez. Stresemann.

Die in Abschrift beigelegte Note vom 1. Dezember 1925 enthält die bekannte Auslegung des Artikels 16 der Völkerverbundscharta (Durcharmsrecht), wonach Deutschland zur Mitwirkung an den Völkerverbundsmaßnahmen gegen unbemittelte Bundesmitglieder nur in ihrem Maße verpflichtet ist, „das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und seiner geographischen Lage Rechnung trägt.“

Nach Uebergabe der Note folgte eine kurze Besprechung zwischen dem Generalsekretär und dem Generalkonsul betreffend die Tagesordnung der außerordentlichen Ratssitzung und Völkerverbundsversammlung. Es scheint, dass die außerordentliche Bundesversammlung für den 8. März einberufen und dass sie ungefähr drei bis vier Tage dauern wird.

Die „Schwarze Reichswehr“.

Eine Erklärung des Reichswehrministers.

Im Hauptausschuss des Reichstags äußerte sich Reichswehrminister Dr. Geßler über die sogenannte „Schwarze Reichswehr“. Er wies darauf hin, dass für diese Frage der Untersuchungsausschuss, der vom Reichstag zur Klärung der ganzen Sachlage geschaffen sei, zuständig sein werde. Trotzdem wolle der Minister schon jetzt erklären, dass er selbst und mit ihm der Chef der Heeresleitung absolute Gegner jeder Bildung von Formationen gewesen seien. Bekanntlich wäre die Zeit des Aufeinbruchs eine Zeit sehr starker politischer Spannungen gewesen. Aber auch damals sei von Seiten des Reichswehrministeriums immer die Aufstellung vertreten worden, dass die Aufstellung von Formationen außerhalb des Rahmens der Organisation des Heeres abzulehnen sei. Der Minister könne erklären, dass die Formulierung des Namens „Schwarze Reichswehr“ aus dem öffentlichen Kreisen stamme. Uebrigens habe ja schon der Prozess in Leipzig reichlichen Aufschluss über diese Dinge verbreitet. Damals habe der deutschösterreichische Abgeordnete v. Graeje die Behauptung aufgestellt, als ob die „Schwarze Reichswehr“ im Zusammenhang mit dem Heere offiziell bestünde.

Tatsache sei, dass im Jahre 1923 General Ludendorff beim General v. Seckt vorgezogen und den Vorschlag zur Bildung einer „Schwarzen Reichswehr“ gemacht hätte. General Seckt habe diesen Gedanken aufs schroffste abgelehnt. Später habe dann der deutschösterreichische Abgeordnete v. Graeje versucht, zu General v. Seckt zu gelangen, aber v. Seckt habe ihn gar nicht empfangen.

Der Minister versicherte dann, dass jede Verbindung von Reichswehrangehörigen mit den vaterländischen Verbänden überhaupt verboten sei. Auch sei es verboten, etwa Zeitfreiwillige in der Reichswehr auszubilden. In der Debatte sei auch gefragt worden, ob Unteroffiziere der Reichswehr zur Ausbildung von Stahlschleimuten abkommandiert worden seien. Er brauche wohl nicht zu versichern, dass dies nicht der Fall wäre und dass es selbstverständlich strengstens verboten sei.

Preussische Schulfragen.

Der vorzeitige Uebergang von der Grundschule.

Zur Vermeidung der Schwierigkeiten, die sich um Eltern des vergangenen Jahres aus der verspäteten

Beurteilung des Reichsgesetzes vom 18. April 1924, betreffend den Uebergang der Grundschule, ergeben hat, sind von den Unterrichtsverwaltungen der Länder die Richtlinien zur Durchführung dieses Gesetzes vereinbart worden, denen der Preussische Unterrichtsminister nach Anhörung des Staatsrats zugestimmt hat.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst hierzu mitteilt, wird in den Richtlinien unter Betonung der Grundfähigkeit die vierjährige Dauer der Grundschule erneut hervorgehoben, dass Zweck und Ziel des Gesetzes von 1925 lediglich ist, dem im Einzelfalle mit Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde zu berücksichtigenden, besonders leistungsfähigen Schülern die den vorzeitigen Uebergang auf eine mittlere oder höhere Schule zu ermöglichen. Unter den

„besonders leistungsfähigen Kindern“ sind solche Schüler und Schülerinnen zu verstehen, deren geistige und körperliche Veranlagung und deren Schulleistungen bestimmt erwarten lassen, dass sie über das Ziel ihrer Klasse hinaus ohne Ueberanstrengung ihrer Kräfte im Unterricht der höheren Alters- und Klassenstufe auf die Dauer mit guten Schülern, die den ordentlichen Bildungsgang durchlaufen haben, Schritt halten können. Für die Feststellung der besonderen Leistungsfähigkeit sind eigene Bestimmungen getroffen.

Der Abbau der privaten Vorschulen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst weiter mitteilt, haben sich die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen der Länder auch über den durch das Grundschulgesetz vom 28. April 1920 reichsgesetzlich vorgeschriebenen Abbau der privaten Vorschulen und Vorschulklassen verständigt und hierüber Richtlinien vereinbart, die der Preussische Unterrichtsminister nach Anhörung des Staatsrats bekanntigt.

Was ihnen ist hervorzuheben, dass Eltern 1926 zum letzten Male in die dann noch bestehenden privaten Schulen Söhne und Töchter aufgenommen werden dürfen, und dass von Eltern 1927 ab der Abbau, und zwar grundsätzlich schrittweise derart durchgeführt werden muss, dass er der gesetzlichen Vorschriften gemäß zu Eltern 1929 überall durchgeführt ist.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 11. Februar 1926.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat den Reichstag in einer Eingabe erwidert, das Reichsmietengesetz aufzuheben und es durch klar bestimmte Uebergangsvorschriften zu ersetzen, die eine baldige Ueberführung der staatlichen in die freie Mietpreisbildung ermöglichen.

Die Zuständigkeit der Untersuchungsausschüsse.

Der vom Preussischen Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuss wird sich nach der ihm bisher übertragenen Aufgabe lediglich mit der Aufklärung der Beziehungen zwischen Gemeindevorständen, deutschnationalen Abgeordneten und Arbeitgeberverbänden beschäftigen. Mit den Rememoranden und den Gemeindegremien selbst beschäftigt ist sich der vom Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuss.

Rundschau im Auslande.

Die französischen Streitkräfte haben das Bergmassiv von Bibane, um das im vergangenen Sommer heftig gekämpft wurde, angeblich wegen des fortgesetzten Schleichens weiters geräumt.

Auflösungsmöglichkeiten im französischen Kabinett.

Die inneren Schwierigkeiten des französischen Kabinetts bestehen den Meinungsverschiedenheiten sind zum erstenmal deutlich nach außen in Erscheinung getreten. Bei der Abstimmung über Artikel 79 des Finanzgesetzes, der die Aufhebung sämtlicher Anleiheverträge fordert, haben fünf Minister, die zum Kabinet gehören, mit der Abstimmung gegen das Kabinet gestimmt. Die Entscheidung des Ministers wurde mit 278 gegen 255 Stimmen abgelehnt. In der Beurteilung dieser Abstimmung sind sich die Pariser Blätter darin einig, dass sich Frankreich einer der ersten Stunden der inneren Entwidlung nähert.

Beschwörung gegen die japanische Regierung.

Die Polizei von Tokio ist einer weit angelegten Verschwörung gegen das japanische Kabinet auf die Spur gekommen. Unter den Verschwörern befinden sich unruhmredene Koreaner. Sie planten, die Regierungsgebäude durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Man hat bei den Verschwörern zahlreiche Bomben und revolutionäre Flugchriften vorgefunden. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Schlachtviehmarkt.

Wöchentliches Viehmarkt vom 10. Februar.
Am 10. Februar 1926 wurden 128 Kühe, 431
Schweine, 35 Lämmer, 3100 Kälber, 8475 Schafe
... (detailed list of livestock types and quantities)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. Februar 1926.

Vorzugspreise für Besuch des Staatstheaters.
Bekanntlich sind bei dem Staatstheater in
Gesell für eine Reihe von heftigen Städten usw. Frem-
denvorstellungen eingerichtet worden. Der Antrag der
Stadt Spangenberg, in den Theatering einbezogen zu
werden, konnte leider keine Berücksichtigung finden, weil
die Vorstellungsreihe bereits überzogen ist. Das Staats-
theater will dagegen in anderer Hinsicht entgegenkommen.
Es hat sich bereit erklärt, Karten zu Vorzugs-
preisen für die an Sonntag-Vormittagen stattfindenden
Rampenspiele zur Verfügung zu stellen. Die nächste Vor-
stellung dieser Art findet am 21. 2., vormittags 11 1/2 Uhr
im Staatstheater statt, und zwar wird die Oper „Der
gute Wille“ von Pergolesi gegeben. Ende der
Vorstellung etwa 1 Uhr. Die Vorzugspreise (für Parkett,
1. und 2. Rang) betragen 0,75—2,00 RM. Die Inten-
danten kann diese Preisermäßigung jedoch nur dann zu-
gehen, wenn wenigstens 50 Karten durch eine Stelle
bestellt, abgeholt und bezahlt werden. Näheres ist an den
Schauspieler angehängt. Wer an der Vorstellung
teilnehmen will, wird gebeten, spätestens Dienstag, den
16. 2., mittags 12 Uhr die Karten beim Bürgermeister
zu bestellen und den Kartenpreis zu zahlen. Hierbei
wird darauf hingewiesen, daß sich auch die Fahrt durch
Benutzung von Sonntagsfahrkarten verbilligt.

**Der vorzeitige Übergang von der Grund-
schule.** Zur Vermeidung der Schwierigkeiten, die sich
am Oben des vergangenen Jahres aus der verspäteten
Verabschiedung des Reichsgesetzes vom 18. April 1925
betreffend den Lehrgang der Grundschule ergeben haben,
sind von den Unterrichtsverwaltungen der Länder die
Regierungen zur Durchführung dieses Gesetzes vereinbart
worden, denen der preussische Unterrichtsminister nach An-
forderung des Staatsrats zugestimmt hat. Wie der Amtliche
Preussische Pressedienst hierzu mitteilt, wird in den Rich-
tungen unter Betonung der grundsätzlich vierjährigen Dauer
der Grundschule erneut hervorgehoben, daß Zweck und
Ziel des Gesetzes von 1925 lediglich ist, dem in Einzel-
fällen mit Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde zu be-
rücksichtigenden, besonders leistungsfähigen Schülern den
vorzeitigen Übergang auf eine mittlere oder höhere Schule
zu ermöglichen. Unter den „besonders leistungsfähigen
Schülern“ sind solche Schüler und Schülerinnen zu ver-
stehen, deren geistige und körperliche Veranlagung und
bereits erzielte Leistungen bestimmen erwarten lassen, daß sie
über das Ziel ihrer Klasse hinaus ohne Ueberanstrengung
ihre Kräfte im Unterricht der nächst höheren Alters-
klassen auf die Dauer mit gutem Schülern, die den
ordentlichen Bildungsgang durchlaufen haben, Schritt
halten können. Für die Feststellung der besonderen Leistungs-
fähigkeit sind eigene Bestimmungen getroffen.

Das Herdsteuer ist eine schmerzliche und meist
nicht ganz geliebte Beschäftigung. Um diese täglich not-
wendige Arbeit leicht und mühelos zu bewältigen, nimmt
man das bekannte Puz- und Scheuermittel A 10 zu Hilfe
und hat in überraschend kurzer Zeit eine blankte Herdplatte.

Die Wetterlage. Die nordöstliche Luftströmung,
die von Osteuropa herangeführt hat, ist neuerdings
wieder von einer milderen Südwestströmung abgelöst
worden. Die Temperaturen sind infolgedessen wieder
etwas angeklungen. Die südwestliche Strömung wird zu-
nächst die Herrschaft behalten, so daß vorläufig nicht mit

Frost zu rechnen ist. Weitere Niederschläge, nicht mehr
in Form von Schnee, treten auf.

Niederbalkar. Großes Aufsehen erregte hier auf
der Cassler Straße am letzten Sonntag nachmittag ein
junger Mann aus Walsbäumen durch seine sinnlose Ver-
urteilung. Kaum war er auf den Beinen und einige
Schritte weiter gestolpert, dann stürzte er auch schon
wieder auf die Straße oder in den Straßengraben.
Kleider, Hut, Hände und Gesicht, alles war beschmutzt.
Der Mann, der einst im Weltkrieg mit Auszeichnung
für das Vaterland gestritten hat, war hier Gegenstand
des Spottes.

Cassel. Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr
bemerken Passanten unterhalb der Drahtbrücke eine Leiche.
Der benachrichtigte Vergewaltigungstrupp der Polizeistelle
die Leiche aus dem Wasser und überführte sie nach der
Polizeistation, wo sie eingelagert wurde. Es handelte
sich um eine männliche Person, Alter etwa über 50 Jahre,
glattrasiertes Gesicht, blaue Augen, kahler Mund,
dunkler Anzug und Händschuhe. Papiere hatte der Tote,
der etwa zwei Tage im Wasser gelegen hat, nicht bei sich.

Wilhelmshausen. In diesen Tagen wurde in
einem Lammendickicht am Gabenberg im Reinhardswalde
von dem Förster ein menschliches Skelett aufgefunden.
Es handelt sich jedenfalls um den Arbeiter Sch. aus Hann.
Münden, der seit dem ersten Pfingsttag 1925 vermisst
wurde. Er ist in den Wald gegangen, um wahrschein-
lich zu wildern. Es wurden die Stiefeln und die Knochen-
reste vorgefunden, jedoch der Schädel fehlt. Die Schuß-
waffe lag noch geladen neben dem Skelett. Ob dem
Mann ein Unglück zugefallen ist oder auf welche andere
Art er ums Leben gekommen ist, liegt völlig im Dunkeln.

Zeberg. Das dreijährige Töchterchen der Eheleute
Sch. bekam eine Erbe in die Nase, die immer höher zur
Nasenöhle hinaufstieg, ansschwoll und eine Erstickungs-
gefahr heraufbeschor. Wegen Abwesenheit uneres Arztes
wurde Dr. Zentner aus Zimmerroda telefonisch her-
beigerufen, der das Kind narotisierte und durch einen
schnellen Eingriff vom sicheren Tode rettete.

Aus Stadt und Land.

**** Zum erstmalig Berliner Geburtenüberschuss
seit 1921.** Eine besonders beachtliche Folge des Rück-
ganges der Sterblichkeit in Berlin ist, daß nach einer
langen herausgegebenen Zahlenreihe erst im letzten Jahre
zum ersten Male seit 1921 wieder ein Geburtenüber-
schuss, wenn auch nur im geringen Ausmaße (insgesamt
1353) zu verzeichnen ist. Geburten hatte die Zahl der
Eheschließungen eine Zunahme und zwar auf 34930
(im vorausgegangenem Jahre 30650) erfahren. Be-
merkenswert ist namentlich noch, daß die Personen-
zahl der Reichshauptstadt im insgesamt nur 107000 hin-
zugegangen ist.

**** Tragödie der Weltstadt.** Eine 56 Jahre alte
Blutige, die vollkommen zurückgezogen und menschen-
fremd in einem großen Mietshaus im Norden Berlins
lebte, wurde von ihrem Neffen, als er zu Besuch kam,
in ihrer Wohnung auf dem Boden liegend tot aufge-
funden. In dem Briefkasten lagen noch Briefe vom
31. Oktober v. J., ein Beweis, daß die Frau über
drei Monate tot in ihrer Wohnung gelegen hat, ohne
daß es irgendeinem Menschen aufgefallen wäre.

**** Naubittelgrob auf einen Ausker.** Der Kutscher
einer Lebensmittelgroßhandlung aus Berlin-Neußölln
wurde abends gegen 7 Uhr auf der Straße von Budow
nach Neußölln überfallen und beraubt. Von drei des
Beleges kommenden Männern fiel einer dem Pferde
in die Felle, die beiden anderen sprangen zu beiden
Seiten des Wagens auf den Bod und schlugen den
Kutscher nieder. Mit vorgehaltenem Revolver wurde
der Kutscher in Schach gehalten. Man raubte ihm
sämtliches Bargeld. Die drei Verbrecher konnten leider
ungehindert entkommen.

**** Uta de Putti und der Pfändungsbesehl.** Die
Berliner Filmschauspielerin Uta de Putti, die erst
vor kurzem durch einen geheimnisvollen „Fenstersturz“
von sich reden machte, ist vor zwei Tagen angeblich ziem-
lich langsam von Berlin abgereist. Bekanntlich ist sie
von einer amerikanischen Filmgesellschaft auf Grund
ihres letzten Debüts in dem Film „Parlet“ für einige
Filme nach den Vereinigten Staaten verpflichtet wor-
den. Als Uta de Putti mit dem Warschau-Pariser Ex-
presszug auf dem Nordbahnhof in Paris eintraf, wurde
ihr auf Beauftragung einer Berliner Firma ein auf
100 000 Mark lautender Pfändungsbesehl aus-
gehändigt, wodurch eine recht unangenehme Unter-
brechung ihrer Reise verursacht wurde. Inwiefern die
von der Berliner Presse veröffentlichten Mitteilungen,
die reichlich übertrieben scheinen, jedoch der Wirklich-
keit entsprechen, muß abgewartet werden.

**** Vier Brandstifter festgenommen.** In der Ge-
meinde Großmütz bei Wittenberg (Mars) gingen in
kurzer Zeit mehrere Stallgebäude und mit Erntevor-
räten gefüllte Scheunen in Flammen auf. Da die Ge-
bäude in fast sämtlichen Fällen hoch verschiefert waren,
vermutete man gleich Brandstiftung. Zur größten
Ueberraschung der Dorfeinwohnerschaft sind nun tats-
ächlich vier Landwirte unter dem dringenden Verdacht
der Brandstiftung verhaftet und in das Neuprignitzer
Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

**** Zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet.**
In Neustadt (Oberhessen) brach auf dem Eise ein
neunjähriges Mädchen ein. Die eifrigste Schwester
stürzte bei dem unternommenen Rettungsversuch gleich-
falls ins Wasser. Kurz entschlossen sprang ein des
Beleges kommender 23jähriger Arbeiter in die eifigen
Fluten. Er konnte die beiden Kinder unter eigener
Lebensgefahr retten.

**** Hoch immer keine Aufklärung in der W.-
affäre Polen.** So wie bisher der Wesslarer Unter-
suchungsinstitut in der Doppelordaffäre Polen-Stod
die Bemittelten immer wieder entgiltten, so ergiebt
es auch jetzt mit der damals so groß aufgelegten
Angelegenheit mit dem Norddeutscher des Briefträgers
Stod. Mit aller Entschiedenheit wurde damals bei
der Entdeckung des Revolvers durch den Untersuchungs-

richter behauptet, daß dieser und kein anderer der
Norddeutscher wäre und daß Stod hernach mit Ge-
wissheit als Mörder zu verurteilt sei. Erst als dann
später die üblichen Zweifel bei der Untersuchungs-
beauftragung, wurde die Waffe nach Berlin zur
wissenschaftlichen Nachprüfung ihrer Lebereinstimmung,
mit dem Norddeutscher gefolgt, und es stellte sich dann
auch am Ende klar und klar heraus, daß Stod Re-
volver keineswegs die Waffe sein könne, und daß
dieser ganz Verdacht völlig sinnfölig geworden sei.
Nach dem neuesten Stand der Dinge fragen gegen de-
Verleugrer Stod nur noch sein plötzliches Verschwinden
der Norddeutscher und sein sonstiges Verhalten.

**** Aus Angst vor dem Eramen Selbstmord ver-
stößt hat in Linden (Westfalen) ein 18 Jahre alter
Oberprimaner aus Reelen. Er entfernte sich aus der
Schule, wo eine deutsche Prüfungsarbeit geschrieben
wurde. Man suchte nach seinem Verbleib und fand
ihn mit einer Schußwunde am Kopfe am Jabobsberge
auf. Er lag unter den Händen des Arztes.**

**** Misdäktler Anschlag auf einen 2-Jug.** Wie
aus Duisburg gemeldet wird, waren zwischen Kaiser-
weg und Kanalbrücke drei zusammengebundene Eisen-
bahnwagen von noch nicht ermittelten Tätern auf
die Eisenbahnlinie gelegt. Der die Straße durch-
laufende 2-Jug nach Altona erspähte die Schwellen
mit dem Schienenräumer und schleifte sie ungefähr 500
Meter weit mit. Der Jug konnte glücklicherweise noch
rechtzeitig zum Halten gebracht und die Hindernisse
inertiert werden. Schaden ist nicht entstanden.

**** Vier Kinder verschüttet und erstickt.** Bei
Dissen dorf, unweit Köln, sah ein Arbeiter aus der
vort befindlichen Kiesgrube einen Kinderarm hervor-
ragen. Die herbeigerufenen Feuerwehrgen grub vier Kin-
der im Alter von sechs bis zwölf Jahren als Leichen
aus. Die Kinder, bei denen keine Spaten gefunden
wurden, sind beim Spielen von nachrückendem Kies
verschüttet worden und haben so den Erstickenstod
erleiden müssen.

**** „Schwerer“ Diebstahl.** Nach einer Meldung
aus Dorsten (Westfalen) wurde einem Wandwirt in
Kirchellen das gesamte Fleisch eines von mehreren
Tagen geschlachteten 400pfündigen Schweines von un-
bekannten Personen aus dem Keller entwendet.

**** Urnen aus der Zeit vor Christi Geburt.** In
Farsleben (Prov. Sachsen) wurden bei der Bear-
beitung eines Spargelfeldes mehrere gut erhaltene Ur-
nen freigelegt, die nach dem Urteil von Fachleuten
aus der Zeit vor Christi Geburt stammen sollen.

**** In der Verzweiflung.** Die Ehefrau eines
schwerkranken Mannes erfuhr, daß der Arbeiter, der nur
28 Mark Monatslohn bezieht und erwerbsunfähig ist,
suchte, da sie durch ihrer Hände Arbeit für den Mann
und die zwei Kinder nicht genug Verdienst schaffen
konnte, in der Gera bei Gispersleben den Tod.

**** Durch Entfernung der Sicherungen des still-
gelegten Kalkwerkes ist in Heldrungen (Kreuzing
Sachsen) der Quellschmelzdruck in die noch nicht ausge-
füllten Hoßräume so stark geworden, daß mehrere
hochgelegene Orte ohne jedes Wasser sind. In Brauns-
rode muß z. B. jeder Tropfen Wasser von Bedrungen
bergauf geschafft werden. Eine bergamtliche Unter-
suchung ist eingeleitet.**

**** In einer schweren Eisenbahnkatastrophe kam
es in dem Tunnel bei Oberhof. Dort fuhr morgens
um 1/5 Uhr ein Arbeitszug in eine 80 Mann starke
Arbeiterkolonne hinein. Infolge des herrschenden Nebels
wurde das Rachen des Zuges nicht bemerkt. Sechs
Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Zahlreiche
andere trugen schwere Verletzungen davon.**

Sport.

X Jubiläumsläufe des Ski-Club Schwarzwald. Bel-
günstiger Witterung konnten die Läufe in Feldberg ausge-
tragen werden. Die Wetzung war ganz vorzüglich. Den
Vauslauf über 15 Kilometer gewann in der 1. Klasse Schne-
berger-Tirol in 1:05:49 Std., knapp vor Kießberg-Normann
1:05:53 und Zuehl-Baierbrohm 1:07. In der 2. Klasse liegt
Teitert-Feldberg in 1:19:00 Std. vor Hengstler-Baierbrohm
und Merdinger-Freiburg.

X Säbamerikaflegler Franco in Montevideo gelandet.
Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge ist der Säbameri-
kaner Franco im Hafen von Montevideo eingetroffen,
wo ihm von einer ungezählten Menschenmenge ein über-
aus herzlich und begeistertes Empfang bereitet wurde.

X Die Fühner Städtegemeinschaft gegen Paris am kom-
menden Sonntag nachgeändert werden, da der Kölner Fuß-
ballmeister W.F. erwidert, um die weltweite Meisterschaft
spielen muß und eine Verlegung dieses Spieles nicht genehmigt
wurde. Die Kölner Mannschaft lautet jetzt: Solner,
Richard, Schilge, Kory, Sildbrandt, Gros, Ulrich, Boppra,
Ematoff, Behr und Kievernagel. Aber auch diese Mann-
schaft dürfte genügen, um die Kölner Farben erfolgreich zu
vertreten.

X Rumi in Deutschland. Der beste Käufer aller Zeiten,
Paavo Rumi-Finnland, hat fest zugesagt, das internatio-
nale Reichstischtennis in Westdeutschland zu Pfingsten zu be-
streiten.

Großer Paolino-Sieg in Paris.

Der Kanadier Jones in zwei Minuten t. o.
geschlagen.
Der mit Spannung erwartete Pariser Boxkampf
zwischen dem Weltmeister Britenfracters, dem spanischen Mei-
ster Paolino, und dem Kanadier Soldier Jones, en-
dete bereits in der ersten Runde mit einem t. o.
Sieg Paolinos.

Der Kanadier, größer als Paolino, tritt zwar in den ersten
Sekunden stark an, aber schon nach etwa 30 Sekunden mußte
er durch einen scharfen Schlag zu Boden gehen. Einige Se-
kunden später mußte Soldier Jones zum zweitenmal zu
Boden und nach kaum einer Minute zum drittenmal warf ein
mächtiger Schlag Paolino den Gegner aus den Ring. Sol-
dier wurde unter Mithilfe von Paolino in den Ring zurück-
gehoben und auf einen Einstuß gesetzt. Paolino setzte sich
nicht im geringsten erschöpfert. Vom Publikum wurde der
nützliche Sieg des Spaniers mit großem Jubel aufge-
nommen.

Unter diesen neuen Umständen ist die Spannung für die
Begegnung Paolino gegen den in Berlin am nächsten
Dienstag mit unterhöchste getreten. Paolinos Kampf gegen
den Kampf Paolino-Britenfracters, über 10 Runden
mit 5 Unzen schweren Handschuhen.

